

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Band: 71 (1993)
Heft: 3

Rubrik: Aktiv : Greti Kläy, Filmregisseurin mit 62 Jahren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aktiv

Greti Kläy, Filmregisseurin mit 62 Jahren



Seit der Film «Anna annA» in die Kinos gekommen ist, hört und sieht man die Regisseurin Greti Kläy überall: im Radio, im Fernsehen und in den Zeitungen. Warum nun auch noch die «Zeitlupe» über Greti Kläy berichtet? Weil es nicht selbstverständlich ist, wenn eine Frau mit 62 Jahren ihren ersten Spielfilm dreht!

Natürlich ist Greti Kläy die Regie von «Anna annA» nicht einfach in den Schoss gefallen. Sie arbeitet seit 17 Jahren in dieser Branche und war als Kostümbildnerin meistens zwei, drei Monate vor den eigentlichen Dreharbeiten dabei. «Ich habe immer zugeschaut und gut aufgepasst – so lernt man am meisten», beschreibt sie ihren Werdegang. Manchmal hat sie

auch geholfen, Schauspieler zu suchen. Es ist eine Freude, Greti Kläy zuzuhören. Sie spricht sehr anschaulich und lebendig über ihre Arbeit, dennoch tönt es, als ob es das Selbstverständlichste der Welt wäre und sich Probleme von selbst erledigten. Greti Kläy glaubt nicht, dass sich ihr Alter bei der Filmarbeit je negativ ausgewirkt habe.

Das Buch «Anna annA» von Lukas Hartmann hat sie 1982 mit Begeisterung gelesen, als sie es einem ihrer Enkelkinder schenkte. Sie fand, das sei ein wundervoller Stoff für einen Film, sah sich aber noch nicht selbst als Regisseurin.

Eng verbunden mit dem Filmemachen ist für Greti Kläy das Schreiben. «Das ist ein Jugendwunsch von mir, ich dachte immer, ich

würde mit Schreiben anfangen, wenn ich 60 Jahre alt wäre», bekennt sie. Dass sie nicht vorher damit begonnen hat, mag mit der fehlenden Zeit zu tun haben. «Da war eben nie ein Loch», meint sie. Da waren die zwei Töchter und der Sohn, das Teppichweben, das Kleidernähen, der Bauernhof und dann das riesige alte Haus, in dem sie seit 20 Jahren wohnt, ihre Arbeit als Kostümbildnerin ... Bevor sie einzog, stand das Haus, eine Spinnerei, zehn Jahre lang leer. Jetzt werden eine Wohnung und ein Büro für den Sohn eingebaut. Ein Teil des Hauses wird von einer Tochter und ihrer Familie bewohnt. Greti Kläy beaufsichtigt die Bauarbeiten und legt wohl auch ab und zu Hand an. (Ihr Badezimmer hat sie eigenhändig eingebaut.) Die Umbauerei sollte im November abgeschlossen sein, so hofft sie wenigstens, und dann hätte sie wieder Zeit zum Schreiben. In ihrem Büro steht ein PC. «Eine praktische Maschine, besonders wenn man manchmal nur ganz kurz zum Schreiben kommt», meint Greti Kläy.

Doch die Filmerfahrung von Greti Kläy beschränkt sich nicht «nur» auf die Kostümbildnerie. Sie hat in den Jahren 1986 bis 1988 das Filmeschneiden gelernt. So zwischendurch, in einem ihrer Löcher, hat sie Peter von Gunten beim Schneiden des Dokumentarfilmes «Voces da alma» geholfen. Nachher ist sie ins kalte Wasser gesprungen und hat zwei Dokumentarfilme von Lucienne Lanaz geschnitten und ein Script geschrieben.

Greti Kläy hätte gerne «Anna Göldin – letzte Hexe» von Eveline Hasler verfilmt, doch die Filmrechte waren vergeben. Greti Kläy fragte die Regisseurin Gertrud Pinkus an, ob sie nicht die Kostüme machen könne, und wurde auch engagiert. Der Film wurde in drei Teilen gedreht mit zweimonatigen Unterbrüchen. Für Greti Kläy ein Glücksfall. Sie kam so zu «ihren Löchern», um das Vordrehbuch für «Anna annA» zu schreiben.



Lea und Wanda Hürlimann als Anna annA.

Vorher hatte sie Lukas Hartmann, der gar nicht von der Filmidee überzeugt war, «bearbeitet» und die Filmrechte bekommen. Mit dem Vordrehbuch hat sie einen Schweizer Produzenten gefunden, der das viele Geld fast ohne Probleme aufgetrieben hat. Da «Anna annA» drei Millionen Franken kosten sollte, mussten auch ausländische Geldgeber gefunden werden. Der Deutsche Produzent verlangte einen Co-Regisseur. Greti Kläy fragte einen Freund, den Kameramann und Regisseur Jürgen Bauer aus der ehemaligen DDR.

Die Dreharbeiten in Köln und in den DEFA-Studios in Babelsberg dauerten acht Wochen und waren ein Stress, weil alles so schnell gehen musste. «Wie bei einem Flipperkasten, wenn der Ball einmal rollt. Es brauchte sehr viel Kraft», erinnert sich Greti Kläy. Geschnitten wurde der Film dann in Bern – in einem «normalen» Tempo.

Obwohl ihr der Film einige schlaflose Nächte gekostet hat, denkt Greti Kläy nicht ans Aufhören. Ihre grösste Angst war, dass «Anna annA» den Kindern nicht gefallen könnte. Nun ist sie erstaunt, dass der Film so gut läuft. Als Regisseurin findet sie die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Personen faszinierend, aber am wichtigsten sind ihr die Schauspielerinnen und Schauspieler. «Die Zwillinge Lea und Wanda Hürlimann waren wunderbar», schwärmt sie. «Die beiden bekommen jetzt viel Fanpost.»

Greti Kläy hätte nie gedacht, dass ein Film so viel zu tun gibt, wenn er bereits in den Kinos läuft. Sie musste viel herumreisen und Interviews geben und die französische Synchronisation machen. Im Mai lief «Anna annA» in Deutschland an, und im Herbst kommt er in der französischen Schweiz in die Kinos. Auch das wird einiges an Arbeit bedeuten – da werden keine grossen Löcher entstehen. Trotzdem schreibt sie an einem Buch für einen neuen Film, bei dem sie Regie führen wird. Diesmal ist es eine Liebesgeschichte, in der ein Deuchevaux und ein Trabi eine Rolle spielen. Für das Projekt wäre es am besten, wenn «Anna annA» ein kommerzieller Erfolg würde, dann könnte sich Greti Kläy endlich mehr Zeit zum Schreiben nehmen.

Text und Bild:
Marianna Glauser

Zeitlupe-Leser schreiben

Hugo Portmann hat erst als 80-jähriger zu schreiben begonnen. Im rund 70seitigen Büchlein «So war es! War es so?» hat er Erinnerungen an seine Jugend und den Einstieg ins Berufsleben aufgezeichnet. Eine von heiteren Momenten aufgelockerte Rückblende, die viel

preisgibt vom strengen Arbeitsalltag in einer grossen Versicherungsgesellschaft, wo der Autor 46 Jahre lang gearbeitet hat. So komisch und fast unglaublich das Verhalten seiner Vorgesetzten heute auf uns wirkt, zweifelt man doch keine Sekunde an der Echtheit seiner Aussagen.

Das Buch ist für Fr. 15.30 erhältlich beim Büro Züri-Leimbach, Mittelleimbach 20, 8041 Zürich.



«Seit ... Wochen, ... Monaten, ja seit ... Jahren pensioniert» ist das Buch eines ehemaligen Lehrers. Da gibt es die eher düsteren Erinnerungen an die Kriegsmobilmachung und an einen Töffunfall in Frankreich, aber das Beste sind Fritz Kamms Gedanken zu den Tücken und Freuden des jetzigen Pensioniertendaseins. Da werden Männerchöre, Reisen und Kunsterlebnisse gelobt, Enkelinnen gehütet und Haushaltarbeiten erprobt, ein endlos langer Zaun wird gestrichen und bei einem Kuraufenthalt im Solbad wird tüchtig und lustig wider die andachtsvoll-reine Stimmung gelästert.

Das Buch von Fritz Kamm ist im Fridolin-Verlag, 8762 Schwanden erschienen. Es kostet Fr. 19.50 (208 S.).